



Berlinale-Generationenprojekt

Sam de Jong: „Goldie“

1. Vorüberlegungen

Kulturgüter und Kunstwerke sollen nach Horaz erfreuen, bewegen und – nicht zuletzt – belehren. So auch Filme, „Texte“ im poststrukturalistischen Sinne, die sich in ihrer Rezipientenzugewandtheit und der ihnen eigenen Autor/Regisseur-generierten Botschaft, wenn sie es denn darauf anlegen, durchaus einen subtil-subversiven Beitrag im Weltverbesserungspotential global-kultureller Textkörper zu leisten vermögen. Und Filme aus dem Kanon und mit dem Duktus des Berlinale Festivals tun es um einiges mehr als die dem Mainstream angehörigen konventionellen Blockbuster. In diesem Sinne ist das in der Berlinale Generationen-Projekt, das Heranwachsende und Schüler an besondere (und altersgerechte) Filme heranzuführen sich zum Ziel gemacht hat, aufzufassen. Vor diesem filmpädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Leistungsanspruch und „Erwartungshorizont“ haben sich zwei Studienrätinnen einer 11. Klasse einer Sekundarschule aus dem Bezirk Lichtenrade zu der Teilnahme, gemeinsam mit sieben weiteren Lerngruppen und 14 Lehrern anderer Schulen, an diesem Generationen-Projekt entschlossen.

2. Durchführung des Projekts

2.1 Auswahl des Filmes für die Vorführung

Dieses Projekt beinhaltet das Anschauen eines Berlinale Films mit anschließender Verarbeitung / Reflexion mit der Lerngruppe, die sich schließlich aktiv mit dem Inhalt auseinandersetzt und selbst in kleinen Gruppen themengebundene kleine projektartige Werke erstellen. Auf der Suche nach einem dafür geeigneten, adressatengerechten Film hatten wir zwei Filme in der engeren Auswahl, den finnisch/schwedischen/niederländischen Film „Stupid Young Heart“ und Sam de Jongs Sozialdrama „Goldie“ mit dem Model Slick Woods in der Titelrolle. In Konzentration auf einen mit besonderem pädagogischen Auftrag verbundenen kognitiven Dissonanz und kreativen Freiraum auf sich anknüpfende themengebundene Schülerprojekte fiel unsere Wahl auf „Goldie“: In der New Yorker Bronx wächst eine junge 18-jährige Schwarze zusammen mit ihren jüngeren Geschwistern Supreme und Sherries bei der Mutter und deren weißem Freund Frank in beengten, bescheidenen Verhältnissen auf, denen Goldie durch eine erträumte Karriere als Hip-Hop-Tänzerin zu entkommen versucht. Ihr potentieller Talentcouch Jay verspricht ihr die Produktion eines Tanzvideos, für das sie sich ein sie transformierendes Ganzkörper-Outfit in der Farbe Gelb ersehnt.

2.2 Interpretatorische Überlegungen

Sogleich bei der „Erstlektüre“ dieses Film fiel dem Rezipienten das Bedeutungspotential der sich leitmotivisch durch den Plots hindurch Symbolwirkung der Farben, insbesondere Gelb, auf, gleich sichtbar in den eingangs eingesetzten Farbanimationen, sowie die in der ersten Filmszene eingeblendete Projektion der Protagonistin nach ihrer Transformation im gelben Ganzkörper-Outfit, welches im Laufe der Filmhandlung dann schrittweise Gestalt annimmt: Zu dem durch Ladendiebstahl akquirierten gelben Top gesellt sich ein (für sie zunächst unerreichbarer) langer gelber (Pelz-)Mantel und eine gleichfarbige Perücke, ein traditionelles cinematographisches Verwandlungssymbol. Dieses farblich untermalte Transformationsthema kontrapunktiert mit einem, dieses überschattenden sozialdramatischen Gegenthema: Die Verhaftung der Mutter (aufgrund von Drogengeschäften) mit der einhergehenden Flucht Goldies mit ihren Geschwistern vor dem Jugendamt, mit dem verzweifelt verfolgten Ziel, eine Trennung der Familie zu verhindern. Dabei wird die Bedrohlichkeit des nächtlichen Straßenschungels in der Komplementärfarbe blau besonders wirkungsvoll gegenübergestellt. In diesem Themengeflecht wird das Geschwister-Trio mit dem klassischen Displacement-Thema auf der – erfolglosen - Suche nach Zuflucht einerseits und Goldies unbeirrbarem Streben nach Transformation und Berühmtwerden in seiner Odyssee beleuchtet.

2.3 Didaktische Überlegungen

In dieser Themenkonstellation bietet dieses in der New Yorker Bronx spielende Sozialdrama für junge, heranwachsende Rezipienten diverse Möglichkeiten der inhaltlichen Reflexion. Nicht zuletzt im Englisch-Unterricht der gymnasialen Oberstufe, insbesondere für den Fundamentalunterricht der Klassenstufe 11, dessen curriculumsgebundene Themenkomplexe wie Adoleszenz, Pubertät, Initiationsriten auf der Schwelle zum Erwachsenwerden, Identitätsfindung, Verwirklichung von Träumen, menschliche Beziehungen, familiäre Bindungen. Aus diesem Themenkanon sticht besonders die Verwirklichung von Lebensträumen und die damit verbundene Identitätssuche hervor, welche für sich symbolhaft durch die durchgestaltete Maskerade in Gelb manifest wird. Als kontrapunktierendes Zweitthema kommen hier die familiären Bindungen zur Geltung, die adoptierte „Mutterrolle“ Goldies für ihre beiden jüngeren Geschwister nach der Verhaftung der Mutter, das Gefühl der Verantwortung und der Versuch, die Familie vor einer Trennung durch die Child services zu bewahren.

Vor dem Hintergrund dieser thematischen Abdeckung im Berliner Lehrplan haben wir den Film „Goldie“ als für unsere Lerngruppe, eine 11. Klasse, für geeignet befunden. Indes sahen wir uns trotz dieser vielfältigem thematischen Rahmenplankonformität vor die Herausforderung gestellt, unsere eher traditionellen Sehgewohnheiten aufweisende und sich für filmische Blockbuster begeisternde Zielgruppe für den Inhalt des Goldie-Dramas zu interessieren, zumal ein direktes Identifikationsangebot vom „Lebenskampf“ schwarzer, sozial benachteiligter Individuen im New Yorker Bronx-Viertel für eine zum großen Teil der Mittelklasse angehörigen Schüler einer Lichtenrade Sekundarschule bei einer prima vista Begegnung nicht unbedingt sogleich ins Auge fällt.

3.1 Vorbereitung und Rezeption des Films, Orientierung und Findung des eigenen Projekts

In Vorbereitung des Films haben die Schüler zu den Themen Gold und Gelb Akrostichons erstellt und Beobachtungsaufgaben bezüglich der Kamera (Einstellungen, Perspektiven), der Effekte (Slow Motion, Animation) und dem Einsatz der Farben erhalten, denen sie sich gruppenweise zugeordnet haben. Nach dem gemeinsamen Anschauen des Films bei der Berlinale Vorführung am 12. Februar 2019 haben wir in den Unterrichtsstunden am nächsten Tag nach Herausarbeiten der wichtigsten Eindrücke gemeinschaftlich eine Inhaltsangabe erstellt, auf deren Grundlage die Lerngruppe über Themen und Fragestellungen des Filmes arbeiten und darüber hinaus schöpferisch tätig sein konnte. Des Weiteren wurden Erstbewertungen zum Film insgesamt geäußert und die Beobachtungsaufgaben ausgewertet. Dabei haben die Schüler, die vereinzelt anfangs noch verhalten-kritische Bemerkungen über den Film geäußert hatten, dann schließlich, d.h. je weiter die inhaltliche Ergebnissicherung voranschritt, mehr und mehr konstruktive Beiträge zum Unterrichtsgeschehen gegeben und letztendlich besannen sie sich auf eigene Interessen in Zusammenhang mit dem Filmgeschehen und brachten dann individuelle Ideen zum Ausdruck, sich mit diesem schöpferisch auseinanderzusetzen. Zu diesem Zweck fanden sich schließlich die Schüler je nach Interessenlage zu Dreier- oder Vierer-Gruppen zusammen.

3.2 Schöpferische Schülerprojekte auf der Grundlage der Rezeption von „Goldie“

So bot z.B. das Standbild der vom Goldie-Charakter zum Zwecke ihrer Selbst-Transformation gewählten Maskerade in Gelb (die Perücke als filmklassisches histrionisches Selbstverwandlungsinstrument, gepaart mit Top, Mantel und Sonnenbrille) mit integriertem, verfremdenden, farbkontrapunktisch wirksamer Purpur-Streifen-Animation für Schüler ein ansprechenden Experimentierfeld; sie wurden optisch wirksam für einen Themen-Komplex von Traum, Selbstverwandlung, Transformation und damit verbundener Maskerade eingestimmt und auch zum Ersinnen eigener Ideen inspiriert.

In diesem Zusammenhang hat der Schüler *Julien* wichtige gewählte Schlüsselbegriffe des Filmhandlungsgeschehens in entsprechend gewählten symbolträchtigen Farben gestaltet und in der Anordnung eines Akrostichons in vertikaler Anordnung neue Schlüsselbegriffe ergebend, schließlich der Filmaussage eine symbolhafte Verdichtung verliehen. Auf bildlich-zeichnerischer Ebene haben sich *Paul, Luca, Nader, Antonia und Gregory* mit der bildhaften Darstellung von Goldies in der Filmhandlung vorkommenden Erfahrungen, die sich als Hindernislauf in ihrer anvisierten Tänzerkarriere gestalteten, mit dem Kontrast der Karriere der erfolgreichen Tänzerin Martha Graham auf der anderen Bildhälfte befasst. Die unterschiedliche Farbgebung unterstreicht dichotomisch die unterschiedlichen Verläufe dieser mehr und weniger so unterschiedlich erfolgreichen Karrieren. Dem in „Goldie“ thematisierten Wunsch nach Selbsttransformation in die Welt der Reichen, Berühmten (und Schönen) haben *Lola und Victoria* an der symbolhaften, zeichnerischen Darstellung eines überdimensional großen Auges entsprochen, in dem sich die Wünsche der Protagonistin in konkreter Weise widerspiegeln. Dabei wird dem finanziell-ökonomischen Erfolg mit den in die Iris projizierten aussagekräftigen Dollarzeichen und dem beruflich-künstlerischen Erfolg und der damit

erlangten Berühmtheit mit einem auf der Irisoberfläche vielfach reproduzierten Stern auf dem legendärem „Walk of Fame“ entsprochen.

Weniger auf den Transformations-Traum an sich, sondern eher auf den Konflikt zwischen dem Wunsch nach Transformation einerseits und der beklemmend anmutenden äußeren Realität andererseits fokussierend, haben *Chantal, Lillian und Vanessa* dem Entscheidungsdilemma der Protagonistin, von ihnen als „Zwickmühle“ bezeichnet, die Form einer selbstgestalteten symbolhaften Plastik – einem Modell - verliehen. Zusätzlich haben sie ein Bild von dieser Traum-Wirklichkeitsbeziehung gezeichnet. Da für zwei Schüler, *Shawn und Dennis*, das tatsächliche Ende des Filmes gar zu desillusionierend erschien, kamen sie auf die Idee, den Plot insofern „umzuschreiben“ und somit ein sogenanntes „happy ending“ anzustreben, in Folge dessen Goldie doch zum angestrebten Erfolg in Form des ersehnten Durchbruchs ihrer Tänzerinnenkarriere gelangt. Dieser Text wurde von den Schülern auf Englisch verfasst.

Diversen Tagträumen in Verbindung des filmischen Themas der Selbsttransformation haben sich weitere Schüler gewidmet. Für *Lion* bleibt in einem selbst erstellten Audio-Clip dieser Tagtraum der Selbstverwandlung passiv und illusionär, während das kontrapunktische Thema der Realität sich schließlich durchsetzt. Er hat diesen Text auf Englisch verfasst und selbst eingesprochen.

Clea, Jamila und Elvan haben in einem selbstgedrehten Video wichtige, bedeutsame Szenen aus „Goldie“, beitragenden Entscheidungen der Protagonistin, die den Fortgang ihres sogenannten Karrierestarts bzw. Odyssee determinieren, in Szene gesetzt. Die Schülerin *Jamila*, zwecks Identifikationslenkung im Ganzkörper-Gelb-Outfit mimt Goldie, die dem Freund ihrer Mutter Geld entwendet, dann überlegt, die Drogen ihrer Mutter zu verkaufen sowie den Freund ihrer Mutter um Hilfe zu bitten und schließlich über ihre Verbundenheit mit den jungen schutzbedürftigen Geschwistern Supreme und Sherise nachsinnt. In diesem Filmclip werden auf kreative Weise die beiden miteinander konfligierenden Themen, der Versuch der Transformation in eine berühmte Celebrity einerseits und das erkämpfte Sorgerecht mit dem verzweiferten Versuch der Rettung des Familienzusammenhalts andererseits in Form von miteinander kämpfenden inneren Stimmen, dichotomisch konzipiert als Engel und Teufel, verknüpft. Diese beiden monologisch manifesten inneren Stimmen werden gesprochen von zwei weiteren Schülerinnen. Ebenfalls haben sich *Tamara, Kristin, Leonie und Lea* im Medium der bewegten Bilder ausgedrückt, indem sie ihre Lebens- und Karriereträume in selbstgedrehten Handy-Videos mit selbstgewählten Requisiten und Handlungselementen in Szene setzten.

So haben alle Schülergruppen in einigen, dem regulären Stundenkontingent in dieser Klasse abgezwungenen Unterrichtsstunden, unter aktiver Moderation und Betreuung durch die beiden Lehrerinnen an ihren Projekten gearbeitet und schließlich in einem work-in-progress-Verfahren diese im Klassenverband präsentiert und vervollkommen. Für die Präsentation mussten nicht nur die entstanden Produkte, sondern auch die Beweggründe für dieses Thema vorgestellt werden. Im Anschluss gab es jeweils ein Feedback-Gespräch mit den Mitschüler_innen.

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass die meisten Schüler_innen unglaubliche Ideen und Kreativität freigesetzt und sich mit der Filmrezeption inhaltlich-thematisch als auch formal-produktiv auseinandergesetzt haben.